

Aber was trug sich zu? Zur großen Verwunderung des Hirten entzündeten sich mit dem Holze zugleich auch die schwarzen Steine. Vergleichbar war dem Hirten noch nicht vorgekommen. Diese Wahrnehmung theilte er seinem Herrn mit, indes dieser glaubte, sein Nachbar wolle sich mit ihm einen Spaß machen. „Was du für dumme Einfälle hast“, meinte er; „daß Holz und Stroh brennt, weiß ich wohl, aber in meinem Leben habe ich noch nicht gehört, daß auch Steine brennen.“ Aber der Hirt blieb bei seiner Behauptung. Was er mit seinen Augen gesehen hatte, ließ er sich nicht ausreden. Der Bauer wollte sich nun selbst von der Wahrheit des Gehörten überzeugen und folgte seinem Nachbar aufs Feld. Man fand der schwarzen Steine noch mehr, und siehe da, sie brannten so heiß und schön, daß der Bauer keine Lust daran hatte.

Man könnte nun denken, daß die Leute nichts weiter vorgenommen haben würden, als Tag und Nacht Steinöhlen aus der Erde zu graben; indes man überließ sich durchaus nicht, da man, wie erwähnt, dieses Brennmaterials damals nicht so nöthig bedurfte. Später soll jenes Dörflein wegen der hier zuerst aufgefundenen Steinöhlen den Namen „Kohlendorf“ erhalten haben.

Im Herzog Moriz' Zeiten stiegen die Holzpreise bedeutend, die Steinöhlen boten einen erwünschten Ersatz, und der Herzog ließ deshalb 1542 das erste Kohlenwerk anlegen. Später suchte man im Planischen Grunde überall nach Steinöhlen und man war glücklicher, als die Schatzgräber. Bei den Dörfern Patschappel, Bergl, Peferswitz, Zankrode, Böhlen u. fand man die reichhaltigsten Lager von Steinöhlen. —

Eine andere Gegend Sachsens besitzt einen noch größeren Reichtum an Steinöhlen, als der Planische Grund, und dies ist die **Zwidauer Gegend**. Die Hauptorte dieser unermeßlichen Steinöhlenstätte sind Planitz, Hohendorf und Bodowa. Wann hier die ersten Steinöhlen gewonnen wurden, läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen, nur so viel ist gewiß, daß man sie in dieser Gegend weit eher kannte, als im Planischen Grunde. Wird hier und da behauptet, daß die Planitzer Kohlenwerke über 800 Jahre alt seien, so kann dies wahr sein, sicher ist es aber nicht. Mit Gewißheit können wir ihr Alter nur auf etwa 400 Jahre bestimmen; ferner sieht so viel fest, daß die Planitzer Gegend die ersten Steinöhlen lieferte. Um's Jahr 1530 kam zu dieser Entdeckung eine neue, und zwar die Hohendorfer-Bodowaer-Steinöhlenstätte (Schichten). Die Steinöhlenmassen, welche in diesen Gegenden seit 3—400 Jahren dem Schoße der Erde abgewonnen wurden, sind im eigentlichen Sinne des Wortes unerschöpflich. Jetzt führen lange, lange Wagenzüge auf den Eisenbahnen die ruhige Kohle, die man zur Zeit ihrer Auffindung nicht sonderlich achtete, nach allen Richtungen hin. Und